

Apium repens als Leitart großflächiger Rinderweiden im voralpinen Hügel- und Moorland Oberbayerns

Von D. Lederbogen, G. Kaule, & G. Rosenthal, Stuttgart

Der Kriechende Sellerie (*Apium repens*) besitzt seinen Verbreitungsschwerpunkt in der temperaten Vegetationszone Europas und wird inzwischen in den Roten Listen der Bundesländer von Deutschland als ausgestorben (Rheinland-Pfalz, Saarland, Hessen, Sachsen-Anhalt), bedroht (Schleswig-Holstein mit Hamburg, Niedersachsen mit Bremen, Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg) oder stark gefährdet (Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg mit Berlin, Bayern) angegeben (nach KORNECK et al. 1996). In Südbayern besitzt *Apium repens* heute ihren Verbreitungsschwerpunkt in Deutschland (BARTH et al. 2000). Hier ist die Art im voralpinen Hügel- und Moorland von der Iller bis zur Salzach noch relativ häufig in Rinderweiden anzutreffen. In großflächigen Allmendweiden im Pfaffenwinkel rings um die Ortschaft Steingaden (Landkreis Weilheim-Schongau) scheint der kleinwüchsige Doldenblütler heute sein Hauptvorkommen innerhalb von Deutschland zu besitzen. *Apium repens* weist in diesem Gebiet innerhalb von Allmendweiden mit einer durchschnittlichen Flächengröße von 50 ha Populationsdichten von etwa 500 Rameten pro ha auf. Die höchsten Abundanzen erreicht die Art in Flutrasen mit bis zu 1.000 Rameten pro qm. Die als Umtriebsweiden genutzten Allmendweiden haben einen Jungviehbesatz von etwa 80 Rindern pro 50 ha.

Die ursprünglichen Wuchsorte von *Apium repens* befinden sich entsprechend aktueller Vorkommen (z. B. am Ufer der Tiroler Ache und des Chiemsees) und alter Florenwerke im Brandungssaum von Seen, Bächen und Flüssen mit einer natürlichen Störungsdynamik. Diese Dynamik ist heute großteils aus der mitteleuropäischen Landschaft verschwunden. Florenangaben aus den letzten 150 Jahren zeigen, daß die Art in der extensiv genutzten Kulturlandschaft sekundäre Lebensräume gefunden hat (vgl. z. B. MARTENS & KEMMLER 1882). Die soziologisch-ökologische Amplitude von *Apium repens* reicht an diesen Sekundärstandorten in Oberbayern von frisch-eutraphenten Fettweiden (*Cynosurion* Tx. 47) über nass-eutraphente Flutrasen (*Agropyro-Rumicion* NORDH. 40 em. Tx. 50) bis hin zu feucht-mesotraphenten Kleinseggenrieden (*Caricetalia davallianae* BR.-BL. 49).

Apium repens hat ihr ökologisches Optimum in Flutrasen mit ganzjährig hohen Wasserständen und tritt an wechselfeuchten Standorten zurück. Der Tritt des Weideviehs zerstört zwar Teilpopulationen von *Apium repens*. Die Art ist jedoch aufgrund ihres schnellen vegetativen Wachstums in der Lage, innerhalb von wenigen Wochen bis Monaten diese Störungen zu kompensieren und freien Wuchsraum zurück zu erobern. Längerfristig hingegen wird bei Ausbleiben von wiederholten Störungen *Apium repens* durch ebenfalls klonal wachsende Licht- und Wurzelkonkurrenten wie *Trifolium repens*, *Agrostis stolonifera* und *Juncus inflexus* verdrängt.

Der durch Weideumtrieb im Monatsrhythmus ermöglichte Wechsel von Störungs- und Regenerationsphasen scheint dieser Art optimale Wachstumsbedingungen zu bieten. Auf extensiv genutzten Standweiden mit höherer Störungsfrequenz kommt sie daher in deutlich geringeren Populationsdichten vor. Somit kann *Apium repens* als Leitart großflächiger Umtriebsweiden im voralpinen Hügel- und Moorland Oberbayerns gelten. Da es sich um eine FFH-Pflanzenart (Anhang II der EU-Richtlinie) handelt, besteht in diesem Landschaftsraum eine besondere Verantwortung zur Erhaltung und zum Schutz dieser Populationen.

Literatur

BARTH, U., GREGOR, T., LUTZ, P., NIEDERBICHLER, C., PUSCH, J., WAGNER, A. & WAGNER, I. 2000: Zur Bedeutung extensiv beweideter Naßstandorte für hochgradig bestandsbedrohte Blütenpflanzen und Moose. *Natur und Landschaft* 75/7: 292–300. – KORNECK, D., SCHNITTLER, M. & VOLLMER, I. 1996: Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta et Spermatophyta) Deutschlands. Schriftenreihe für Vegetationskunde, Heft 28: 21–187. Hrsg. Bundesamt für Naturschutz, Bonn – Bad Godesberg. – MARTENS, G. & KEMMLER, C.A. 1882: Flora von Württemberg und Hohenzollern. Heilbronn (Henninger).

Dipl.-Biol. Dirk LEDERBOGEN
Prof. Dr. Giselher KAULE
Dr. Gert ROSENTHAL
Institut für Landschaftsplanung und Ökologie
Universität Stuttgart
Keplerstraße 11
Postfach 106037
D-70174 Stuttgart
dl@ilpoe.uni-stuttgart.de